Marianne Kriszio

Ich kam 1993 nach Berlin, als ich dort zur Zentralen Frauenbeauftragten der Humboldt-Universität gewählt wurde. Davor war ich in der Frauenpolitik an der Carl von Ossietzky-Universität im niedersächsischen Oldenburg aktiv gewesen, wo ich 1987 zur ersten niedersächsischen Frauenbeauftragten an einer Hochschule gewählt worden war.  
Die Unterschiede der frauenpolitischen Rahmenbedingungenzwischen Berlin und Niedersachsen, von denen ich mit staunender Anerkennung Kenntnis, nahm waren damals enorm. In Berlin war damals schon sehr viel mehr erreicht und durchgesetzt worden. Das galt sowohl für die Hochschulen wie auch für die Frauenpolitik im Allgemeinen. In diesen Kontext gehörte auch die Existenz einer überparteilichen Fraueninitiative, von der ich mit staunender Anerkennung Kenntnis nahm. In Niedersachen wäre so etwas zum damaligen Zeitpunkt unvorstellbar gewesen, obwohl es auch dort Frauen aus allenParteien gab, die frauenpolitische Forderungen unterstützten. (Ich erinnere mich an eine Referentin der damaligen Landesbeauftragten für Frauenfragen Antonia Wigbers, Sabine Nehls, die sehr entschiedene Forderungen vortrug, die denen meiner Frauengruppe aus der Universität in nichts nachstanden – später verstand ich: diese Frau war vom Kontext der Westberliner Frauenpolitik geprägtund von dort gerade nach Hannover gekommen.)

In der Zeit meiner Tätigkeit als Frauenbeauftragte der HU habe ich bis 2009 die Unterstützung unserer Forderungen, die wir über die Landeskonferenz der Frauenbeauftragten immer wieder an die Politik herangetragen haben, durch Frauenpolitikerinnen vieler Parteien erfahren, in der Zeit des alten Hochschulkuratoriums - vor Beginn der Neuregelung der Entscheidungsstrukturen durchdie Erprobungsklausel – auch z.B. durch die damalige CDU-Abgeordnete im Abgeordnetenhaus Monika Grütters, obwohl ich CDU-Frauen bei Veranstaltungen der üpfi eigentlich nie gesehen habe. Die Zusammenarbeit mit Frauenpolitikerinnen von SPD, Grünen und Linken – und natürlich mit Carola von Braun von der FDP - war dagegen immer gegeben.Nach dem Ende meiner Tätigkeit an der Humboldt-Universität habe ich mich entschieden, als persönliche Unterstützung der Aktivitäten der üpfi dort Mitglied zu werden.